

Coburg

und seine Gesellschaft für Heimatkunde und Landesgeschichte

40 Jahre Dienst an der Heimat

Coburg — heute eine fränkische Kreisstadt, ehemals, eine kleine thüringische Residenz — Coburg — heute ein bayerischer Landkreis, ehemals ein sächsisches Herzogtum — Coburg heute wie damals ein Fürstenhaus.

Die schöne Gartenstadt am Fuße der stolzen Veste mit ihrer herrlichen Umgebung hat den Charakter der alten Residenz auch heute noch nicht verloren. Welchen Anteil hat sie durch ihr Fürstenhaus an den deutschen Einheitsbestrebungen! Welchen ungeahnten und wenig bekannten Aufstieg erlebte sein Fürstenhaus im vergangenen Jahrhundert! Hier sammelten sich zum ersten Male die deutschen Turner und Sänger, hier tagte der Nationalverein. In England saß mit der großen Queen und ihrem Prinzgemahl Albert das Haus Coburg auf dem Thron; Belgien, Portugal, Bulgarien, Rumänien folgten.

Heute ist Coburg eine Stadt der Kongresse und Tagungen. 1960 finden wir unter den Veranstaltungen geschichtlich bedeutungsvolle. Zum zweiten Male nach 30 Jahren hält der Frankenbund in Coburg seinen Bundestag hier ab. Dann folgt die 100. Wiederkehr der ersten Tagung der deutschen Turner in den Mauern unserer Stadt. Schließlich gilt es zweimal je einer vierzigjährigen Wiederkehr zu gedenken: Coburgs Anschluß an Bayern am 1. Juli und der Gründung unserer Gesellschaft am 6. November 1920. HR

Die Gründung unseres Coburger Heimatvereins vom 6. November 1920, der sich 1953 auf eine Anregung der Regierung von Oberfranken in eine Gesellschaft umbenannte, entsprang keiner Privatinitiative und keiner Vereinigung eines Häufleins fachkundiger Gelehrter. Seine Entstehung war durch die gleiche Heimatliebe bedingt, die uns in der Errichtung der „Coburger Landesstiftung“ einen letzten Rest von Selbständigkeit bewahrte.

Der Abfindungsvertrag mit Herzog Carl Eduard vom 7. Juni 1919 sah die Gründung einer Coburger Landesstiftung vor, in welche das gesamte Domänengut, die Sammlungen auf der Veste, im Naturwissenschaftlichen Museum im Hofgarten, die Hof- und Staatsbücherei und das Landesarchiv in der Ehrenburg und weitere Werte *zum Besten des Landes und zur Wohlfahrt seiner Bewöbner* nach dem Wunsche Herzog Carl Eduards eingebracht werden sollten. Am 9. August wurde dazu das Gesetz über die Verwendung des bisherigen Domänengutes und die Errichtung einer Landesstiftung erlassen. Sie sollte nach den Worten Dr. Quarcks das *von der Heimatliebe umbeigte Gebiet des Burgfriedens* sein.

In Ausführung des § 5 dieses Gesetzes, der in seiner Ziff. 1 sagt: *der Stiftung kann eine Personenvereinigung von Förderern der Stiftungszwecke daran angegliedert werden, daß die Personenvereinigung an der künftigen Verwaltung der Stiftung beteiligt wird*, wurde nach einem Beschluß des geschäftsführenden Ausschusses der Landesstiftung und einer von den beiden Vorsitzenden Dr. Schack und Dr. Quarck am 17. Oktober in den Sitzungssaal des Landtages einberufenen Vorbesprechung am Sonnabend, den 6. November 1920, im Hotel Goldene Traube in Coburg der „Coburger Heimatverein“ gegründet. Beide Vorsitzenden hatten außerdem durch aufklärende Aufsätze in den Tageszeitungen diese Gründung vorbereitet. Am 12. November 1920 genehmigte die Coburger Landesstiftung die Satzung des Coburger Heimatvereins.

Es kann nun im Rahmen dieser kurzen Betrachtung nicht das in fast vierzigjähriger Tätigkeit Geleistete und Erarbeitete gewürdigt werden. Das Wesentlichste jedoch sei in großen Zügen angedeutet. Zu den Gründungsmitgliedern zählten die geehrtesten und gelehrtesten Vertreter des öffentlichen Lebens sowie der Wissenschaft und Forschung. Genannt seien die beiden Väter der Landesstiftung und des Heimatvereins, Landgerichtsdirektor Dr. Schack und Staatsrat z. D. Dr. Hermann Quarek, Geh. Kommerzienrat Dr. M. Oscar Arnold (ehem. Landtagspräsident und Reichstagsabgeordneter), Ministerialdirektor Dr. Fritsch, Bürgermeister Altstädter, Redakteur Klingler (Staatsrat), Gutsbesitzer Gustav Heß, Generalsuperintendent Dr. Kükenthal, Kirchenrat Eberhardt, die Oberstudiendirektoren Dr. Bär, Dr. Däbritz, Dr. Reukauf und Dr. Warnke, Kunstmaler Höllein, die Schulräte Dr. Bähr und Dr. Lotz, Archivrat Professor Dr. Thilo Krieg, die Professoren Adam Brückner, Heinrich Langbein und Leopold Oehlenheinz, Gewerbeschulrat Dürr, Kantor Goetz/Meeder, Kantor Brückner/Wiesefeld, Hauptlehrer Wank/Sonnefeld, Studienlehrer Scheibe, Oberst Loßnitzer, Heimatschriftsteller Emil Herold/Neustadt, und nicht zuletzt unsere zwei noch lebenden Ehrenmitglieder, Professor i. R. Ludwig Ungelenk und Stadtammann i. R. Alfred Sauerteig. Letzterer war der immerruhende Pol gerade in den schwierigsten Zeiten wie Inflation und Machtübernahme, er gehörte 13 Jahre dem Vorstand an.

Zur Fülle der Veröffentlichungen soll nur auf die Heimatblätter, auf die beiden Reihen Coburger Heimatkunde und Heimatgeschichte mit ihren über 50 grundlegenden Arbeiten auf fast allen Gebieten, auf die Ortsgeschichten (Niederfüllbach, Meeder, Wiesefeld, Sonnefeld etc.) hingewiesen sein. Daneben stehen viele Einzelarbeiten („Coburg im ersten Weltkrieg“ von Ungelenk, die „Coburger Zeitungsgeschichte“ von Sauerteig, die zahlreichen Arbeiten von Dr. Heins etc.). Nach dem zweiten Weltkrieg haben die Klöster in Dr. Heins und Dr. Lorenz (jetzt Archivar des Fürsten Leiningen in Amorbach) ihre Bearbeiter gefunden. Weiter ist noch auf die Zeitungsbeilagen wie „Aus der Heimat“, „Coburger Heimat“, „Rund um den Muppert“, die „Coburger Monatsblätter“ und schließlich die unzähligen Beiträge in den Tageszeitungen hinzuweisen.

In den vierzig Jahren seines Bestehens hatte der Verein fünf Vorsitzende:
Regierungsrat Dr. Doebel 1920-1927,
Heimatschriftsteller Herold 1927/28,
Hofrat Wilhelm 1928-1933,
Staatsoberarchivar Dr. Heins 1933-1953 (mit Unterbrechung).

Seit dem 24. Januar 1955 steht der Hofapotheker Dr. Rudolf Priesner an der Spitze unserer Gesellschaft. In ihm hat ein Mann die Leitung in Händen, der zu diesem verantwortungsvollen Amte schon nach Abstammung Persönlichkeit und lebenswürdige Art besonders berufen ist. Sein Haus ist in den fünf Jahren seines Wirkens zum Mittelpunkt, zum Herzen aller Vereinsarbeit geworden. Alle wichtigen und bedeutsamen Besprechungen finden am großen runden Tisch der stillen Diele statt. Und hier sitzt man mit prominenten Gästen im Gespräch beisammen. Ist die Hofapotheke einer der wertvollsten und besterhaltenen geschichtlichen Bauten unserer Stadt, so empfängt den Gast in seinem gepflegten Innern eine natürliche Herzlichkeit und Gastfreundschaft.



Coburg, Hofapotheke

Das Vereinsleben, die stille Forscherarbeit, die wissenschaftlichen Veröffentlichungen und das öffentliche Vortragswesen bewegen sich stetig aufwärts. Dies verbürgt ein bewährter Mitarbeiterstab. Und da muß an erster Stelle Dr. Friedrich Schilling genannt werden — Mittelalterhistoriker und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Landesbücherei —, der durch die Eingliederung seines 1951 begründeten Coburg-Eisfelder Heimatwerkes mit seinen Wissenschaftlern und Heimatforschern, welche die Hälfte der

korrespondierenden Mitglieder ausmachen, eine Gemeinschaftsarbeit geschaffen hat, die den Rahmen der alten Pflöge Coburg überschritten hat. Aus dieser Zusammenarbeit ist eine gesamtdeutsche Aufgabe erwachsen. Dann folgt der Schulleiter Andreas Stubenrauch in Mönchröden. Er gibt seit Ende 1953 in Gemeinschaft mit Oberlehrer Berthold Fischer in Waldsachsen die für die Schule bestimmten „Heimatkundlichen Lesebogen“ heraus. Beide sind die Vor- und Frühgeschichtler, die Siedlungs- und Wüstungsforscher unserer Gesellschaft. Ihnen hat sich der junge, aber ausgezeichnet fachkundige Werner Schönweiß in Hambach bei Creidnitz zugesellt, der bereits dem Amt für Denkmalpflege ein geschätzter Mitarbeiter ist. Seine große Entdeckung ist Zilgendorf, wo er seit zwei Jahren die Ausgrabungen leitet. Der fleißigste und umfangreichste Bearbeiter Coburger Archivalien ist seit über 25 Jahren der Heimatforscher Ernst Zapf. Die Coburger Musikgeschichte hat in dem Musikschriftsteller Franz Peters-Marquardt, — ehemals Mitglied der Bamberger Symphoniker und des Coburger Landes-theaterorchesters — und in dem Professor i.R. Hermann Schleder Bearbeiter gefunden. Das Lebenswerk von Staatsoberarchivar Dr. Walter Heins ist bereits aus Anlaß seines 60. Geburtstages und bei seiner Pensionierung gebührend gewürdigt worden. Noch mancher Name wäre zu nennen und manch einer arbeitet in der Stille an der Vollendung seines Heimatbeitrages, wie z. B. der Hauptlehrer Otto Thurn an der Ortsgeschichte von Neuhof.

In den letzten Jahren ist auch zum fränkischen Raum lebhafteste Verbindung aufgenommen worden. Mit dem Historischen Verein Bamberg und dem Historischen Verein Schweinfurt bestehen bereits engste Beziehungen und beide haben Coburg schon mit ihrem Besuch beehrt. Seit dem 1. Januar ds. Js. ist unsere Gesellschaft auch eine Gruppe des Frankenbundes, der in diesem Jahre zum zweiten Male seinen Bundestag in den Mauern unserer Stadt abhält.

So kann unsere Gesellschaft ruhig und vertrauensvoll in die Zukunft blicken. Die Heimatliebe, die bei der Gründung unseres Coburger Heimatvereins am 6. November 1920 Pate gestanden, ist ungebrochen lebendig und berechtigt zu der besten Hoffnung.



Die Veste
Coburg

Das erste allgemeine deutsche Turn- und Jugendfest

in Coburg im Jahre 1860

Von Walter Langer

Das Jahr 1860 ist heraufgezogen. Der Krimkrieg zwischen Rußland und der Türkei, an deren Seite England und Frankreich auch noch in den Krieg eingetreten waren, ist vorüber. Rußland hat seine Vormachtstellung in Europa an Frankreich verloren. Zwischen ihm und Österreich ist eine tiefe Entfremdung, ja Feindschaft eingetreten, die der Stellung Preußens in Europa zugute kam und damit einen der Grundsteine zu der späteren Einigung Deutschlands unter preußischer Führung bei gleichzeitigem Ausschluß von Österreich legte. Wie sah es damals in Deutschland aus? — 45 Jahre zuvor, 1815, auf dem Wiener Kongreß, war an Stelle des früheren Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation der Deutsche Bund unter Österreichs Leitung von 35 souveränen deutschen Fürsten und 4 freien Städten gegründet worden, der bis 1866 Bestand hatte. Oberste Bundesbehörde war der Bundestag in Frankfurt am Main, eine Versammlung von Gesandten der Bundesstaaten unter dem Vorsitz des österreichischen Gesandten. Das Bundesheer wurde aus den Kontingenten der einzelnen Staaten gebildet. Der König von England als König von Hannover (bis 1837), der König von Dänemark als Herzog von Holstein und Lauenburg (bis 1864), der König der Niederlande als Großherzog von Luxemburg (bis 1866) waren Mitglieder des Deutschen Bundes!

Während der Lebensdauer des Deutschen Bundes begann der Kampf des Liberalismus gegen die Erhaltung der überlieferten Sozialordnung, deren überragender Verteidiger Metternich, der österreichische Kanzler, war. Das Wartburg-Fest (1817), das Hambacher Fest (1832), die Absetzung der sieben Göttinger Professoren (1837), der Weberaufstand in Schlesien (1844), die Beschränkung der Arbeitszeit für Jugendliche auf 10 Stunden und das Verbot der Kinderarbeit in Preußen (1839), die Revolutionen (1848), das kommunistische Manifest von Marx und Engels (1844) sind Stationen dieses jahrzehntelangen hin- und herwogenden Streites. Unbefriedigt bleibt in dieser Zeit die Sehnsucht der deutschen Stämme nach der deutschen Einheit. Der Gegensatz Preußen/Österreich ist nicht zu überbrücken. Der Träger der revolutionären Bewegung war nicht das Fabrikproletariat, sondern der bürgerliche Mittelstand, gestützt auf die Masse der Kleinbürger, auf dem Lande nicht die Landarbeiter, sondern die tatkräftigsten Träger der deutschen Einigungsbestrebungen, die sich seit dem Ende der 50er Jahre in zahlreichen Massenversammlungen zusammenfanden, die Schützen-, Turner- und Sängerbünde waren. Es ist das Verdienst des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha, daß er als einziger deutscher Fürst 1860 den Turnern und 1862 den Sängern eine Bundesversammlung, also das Zusammenkommen der Turner und Säger aus allen deutschen Gauen in Coburg erlaubte und damit die einheitliche Ausrichtung der beiden großen Volksgruppen ermöglichte. Und es ist typisch für das „Dornröschchen-Schicksal“ des Cobur-